

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 96.

Samstag 2. Dezember

1848.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Hirsau.
(Fabriks-Auktion).

Aus der Gannmasse des jung Christian Schönhart, Zeuglenweber von hier kommen am

Mittwoch den 6. Dez. d. J.

Vormittags 8 Uhr

gegen baare Bezahlung in öffentlichen Aufsteich:

Bücher, Mannskleider, Leinwand, Zeuglen, Küchengeschirr, Schreinerwerk, etwas Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Heu und Stroh, so wie ein Webstuhl sammt Zugehör und weitere Wertgeschirre, auch eine Gais.

Nähere Auskunft ertheilt der Güterpfleger Jchs. Pfeife.

Den 25. Nov. 1848.

Aus Auftrag:

Schultheiß Keppler.

Oberkollwangen.

(Holz-Verkauf).

Aus dem Gemeindevald werden am

Montag den 4. Dezember d. J.

82 Stämme weißtannenes Holz, welches sich meist zu Säzholz eignet ständig verkauft.

Die Verkaufs-Verhandlung wird

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen. Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Den 24. Nov. 1848.

Schultheiß Mönch.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Für Robert Blum's Kinder sind bis jetzt folgende Beiträge gefallen: bei C. Neuff: Sammlung im vaterländischen Verein 16 fl. 15 kr., Schw. 30 kr., Niehm 24 kr., Postm. R. 1 fl. Bei Uhrmacher Weiser: Gust. W. d. ä und d. j. 1 fl. 20 kr., Eb. W. 6 kr., Frau N.N. 30 kr., Hirschw. Schn. 1 fl., C. Leonh. 24 kr., Tross 12 kr., Spöhr v. Gsch. 12 kr. Bei Amtspfleger Bittersack: von Hirsau: H. J. 2 fl. 42 kr., C. J. 1 fl. 20 kr., C. J. j. 24 kr., Calw: v. H. 1 fl., Dr. M. 30 kr., E. W. 6 kr., C. W. 12 kr., R. Fr. 18 kr., Eb. Schw. 30 kr. Zusammen 28 fl. 55 kr., welche heute an die Redaktion des Beobachters abgesandt worden sind. Wir sind bereit, noch weitere Beiträge mit Dank anzunehmen.

Die Obigen.

Calw.

(Rechnungsabschluss der Kleinkinderschulpflege).

Einnahmen: Eingesammelte Beiträge 167 fl. 24 1/2 kr., Geschenke 7 fl. 24 kr., Beitrag vom Färbersstift 50 fl., Geldbeiträge auf Weihnachten 12 fl. 50 kr., Schulgelder 61 fl. 58 kr. Zusammen 299 fl. 36 1/2 kr. Hierzu Kassenvorrath von früher her 108 fl. 5 kr. Im Ganzen 407 fl. 41 1/2 kr.

Ausgaben: Besoldung der Oberlehrerin, zweier Gehülfinnen, und zweier zeitweiliger Aushelferinnen 257 fl. 51 kr. Weihnachtbescherung 38 fl. 42 kr., Kirschfest 7 fl.

6 kr., Bücher, Spielzeug etc. 8 fl. 24 kr., Einzug der Beiträge 3 fl. 6 kr., Druckkosten 3 fl. 5 kr., Holz- macher- und Trägerlohn 6 fl. Verschiedene Ausgaben, Ausputzen und dergleichen 6 fl. 53 kr. Zusammen 331 fl. 7 kr.

Die Schule wird gegenwärtig von 148 Kindern, nemlich 61 Knaben und 87 Mädchen, besucht.

Wir richten abermals an unsere Mitbürger die vertrauensvolle Bitte, uns durch Darreichung von Beiträgen die Mittel zur Forterhaltung der Kleinkinderschule zu gewähren.

Der Ausschuss.

Calw.

Vaterländischer Verein.

Montag den 4. Dezember
in der Kanne.

Tagesordnung 1) Anschlag an den Märzverein, 2) die 4 % Zinse bei der Zehentablosung, 3) ein Antrag wegen Zeitungen. Ferner werden die Mitglieder aufgefordert, binnen 8 Tagen dem Herrn Kaufmann Bittersack die verfallenen vierteljährigen Beiträge abzuliefern.

Calw.

Einen Pfandschein von 90 oder 250 fl. wünscht gegen baar Geld sogleich oder in Bälde auszutauschen; Ausgeber sagt wer.

Calw.

Heute Liederkränz mit Gesang im Röfle.

Calw.

Die Schützengesellschaft wird den Grasertrag ihres Guts auf 1 Jahr im Aufsteich verpachten. Die Pächter wollen sich

3 1/2 Loth.
Hammet

Dezember Mittags 1 Uhr im Schützenhause einfinden.

Schützenmeisteramt.

Calw.

Die Wittve des Wagner Heldmaier im Bischof ist gesonnen, ihre Hälfte Behausung an den Meißbütenden zu verkaufen. Wer Lust dazu hat, wolle sich an den Pfleger meiner Kinder Schneidermeister Walther dahier wenden.

○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○

Calw.

Unser bestaffirtes Lager von

Spielwaaren

empfehlen wir auf bevorstehende Weihnachten zu zahlreicher Abnahme bestens.

Trischler u. Comp.

○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○

Calw.

(Spielwaaren-Empfehlung).

Im Besitze meiner Spielwaaren, welche wieder mit dem Schönsten und Neuesten versehen, erlaube ich mir solche zu gefälliger Abnahme zu empfehlen, besonders in Spielen, Puppen-Körper und Puppen-Köpfen, in fein und ordinär, welche letztere pr. Duzend sehr billig abgegeben werden.

Aug. Sprenger.

Calw.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehlen wir eine geschmackvolle Auswahl in

Lafristen Blechwaaren

als: Kaffebretter, Zuckerbüchsen u. s. w. unter der Zusicherung, daß wir solche zu den billigsten Preisen abgeben.

Trischler u. Comp.

Calw.

Unser gut versehenes Lager in

Sigarren

das Hundert im Preise von 36 kr. an aufwärts halten empfohlen

Trischler u. Comp.

Calw.

(Spielwaaren-Empfehlung).

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich eine Auswahl Kinder-spielwaaren, wie auch meine selbst-gesertigten große und kleine Regenschirme; ich bitte um gefällige Abnahme bestens.

F. Raschold, Nadler
der ältere.

(Eingefendet).

Calw.

(Anfrage).

Wie kommt es, daß in der Kopp'schen Schule in der ersten Klasse sechs und in der zweiten Klasse nur eine Prämien aus dem Link'schen Stift erhalten?

Hat denn der Stifter die erste Klasse aus besonderen Gründen mit solcher Ungleichheit begünstigt und die zweite Klasse nur auf ein Kind beschränkt? Schwerlich! Es ist halt Welt, sagt der Lindenwirth.

(Eingefendet).

Menschen! habt ihr im Herzen, im Gedächtniß zu was ihr geboren, erzogen seid? Wisset ihr nimmer den Augenblick Eures Lebens — den Augenblick, wo Euch Eure Mütter lehrten, den herrlichen Namen „Heiland“ sprechen, als Unmündige habt Ihr diesen Namen mit kindlichem, ungeschuldeten Gefühl nachgesprochen. — Eure Lehrer in der Schule und nach der Schule lehrten Euch Gott, euren Schöpfer, Christus, Euren König, Jesus, Euren Erlöser kennen! Da habt Ihr zu jener Zeit zu Diesem gebetet, Euch oft nach Ihm gesehnt! Auf einmat ist Er von Euch verworfen, man nimmt Ihn zu Satyrren, stellt Ihn, neben Menschen die auf unsinnige Weise ihr Leben zum Opfer gaben! Gottmensch lehrte zwar: kleidet die Nackenden, sättiget die Hungrigen, gebt den Dürstenden zu trinken. Gut wenn Ihr der Wittve und den Kindern helfet. Doch habt Ihr sonst keine Nothleidenden in Eurer Mitte? Ja, Ihr habt's und helfet; aber nicht Jeder der arm ist leidet Noth, Mancher hat sein Auskommen, wird jedoch auf unverantwortliche Weise geplagt,

liegt krank und statt sein Leiden zu lindern, sucht man Mittel seinen Tod mehr herbeizuführen, zu beschleunigen. Ihr klagt über Justizmord und begehret täglich solchen! Verantwortet Eure Handlungen jenseits?

R. N. in G.

Calw.

Es nimmt Jemand einige Kostgänger an; an guter Kost wird es nicht fehlen. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Forstamt Wildberg.

Revier Allburg.

Wegen anhaltenden Regenwetters wird die Holzabfuhr aus hiesigen Staatswäldungen bis auf Weiteres verboten, was die löblichen Ortsvorstände in ihren Gemeinden bekannt machen lassen wollen.

Hirsau, 1. Dez. 1848.

Im Austrag R. Forstamts:

R. Revierförster

Frohner.

Calw, 27. Nov. 1848.

Der vaterländische Verein hat sich heute zu folgender Erklärung vereinigt:

Wir sind der Ueberzeugung, daß die deutsche Revolution zwar hauptsächlich, aber nicht allein in dem frühern verkehrten und schwimmsichen politischen System, mit dem unser zerrissenes deutsches Vaterland geknechtet war, sondern auch in verderbten gesellschaftlichen Zuständen ihren Grund hat, und daß deshalb keine rechte Hilfe kommen kann, wenn nicht auch die Menschen selbst besser werden. Die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt, welche das geringste Maß von Freiheit und Recht, das jedem Deutschen werden muß, zu bestimmen hat, hat die politischen Vorrechte des Adels abgeschafft, der konstituierende Landtag in Preußen hat, was hoffentlich auch in Württemberg geschehen wird, nicht nur diese Vorrechte, sondern auch sämmtliche Titel des Adels gestrichen, und damit den Adel ganz

abgeschafft, so daß ihm nun auch die Geltendmachung einer bevorzugten Stellung in der Gesellschaft abgeschnitten ist. Es ist damit ein großer Schritt zur Gleichheit geschehen. Es bleibt aber in dieser Beziehung noch Manches zu thun übrig.

Im Hinblick auf den so bedeutungsvollen demokratischen Satz der christlichen Lehre, den Ausspruch Christi: „Und welcher von Euch will der Vornehmste werden, der soll nur Diener sein,“ verbinden wir uns daher zu Folgendem:

1) Wie werden jedem Beamten, wenn er in amtlicher Funktion ist, diejenige Achtung erweisen, welche wir ihm als Organ (Werkzeug) des Gesetzes schuldig sind; ist er aber außer amtlicher Thätigkeit, so werden wir ihn nur nach dem Verdienste, nach dem sittlichen und geistigen Werthe, den er als Mensch hat, achten.

2) Eine in vielen Beziehungen schlimmere Aristokratie als die Adels- oder Beamten-Aristokratie ist die s.g. Geldaristokratie. Unter Geldaristokrat, auch Geldsack genannt, verstehen wir jeden, der mehr oder weniger Geld hat, zwar sehr viel Sinn für Gelderwerb, desto weniger aber Sinn für's allgemeine Beste hat, der auf den Grund seines größeren oder geringern Besitzthums sich Vorrechte im menschlichen Leben anmaßt und gegen seine ärmeren Mitmenschen in seinem Uebermuth Verachtung und Bedrückung bezeugt. Nicht jeder Reiche ist somit Geldaristokrat, sondern nur derjenige, der solche niedrige Gesinnungen hegt. Leute dieses Gelichters giebt es in allen Ständen. In politischer Beziehung zeichnen sie sich gegenwärtig als Heuler und Reaktionäre aus; sie sprechen zwar zuweilen auch von Freiheit, ihr Patriotismus, ihre Begeisterung für die Freiheit und die Wiedergeburt unsers deutschen Vaterlands, sofern ein Funken hiesfür in ihrem Herzen glimmt, geht aber in der Regel nur so weit, als sie für ihr Geldinteresse nichts zu fürchten haben.

Beim Adel ist doch wenigstens in der Regel seine Sitte und Ehrenhaftigkeit zu finden, in einer Geld-Aristokratie vermögen wir aber irgend eine edle Basis durchaus nicht zu erkennen. — Wir selbst verlangen Schutz und Achtung des Eigenthums; wir sind entschiedenste Gegner der Ideen des Kommunismus, welche nur Rückschritt und unausführbarer Unsinn sind; wir erklären aber: daß wir keinerlei Vorrechte des Besitzes (worunter wir jedoch wohlworbene Privatrechte nicht verstehen) anerkennen, und daß wir jedem Menschen niemals nach der Größe seines Besitzthums, sondern nur nach dem oben genannten Grundsatz, — nach seinem Verdienste, nach seinem sittlichen und geistigen Werthe werden Achtung zollen.

(So weit noch gesetzlich Vorrechte des Besitzes, z. B. das Vorrecht der Höchstbesteuerten bei Abgeordneten-Wahlen, bestehen, hoffen wir, daß sie durch die bevorstehenden Reformen in der Gesetzgebung werden beseitigt werden).

3) Wir machen uns zur Pflicht, künftig jede übermuthige Handlung, wodurch sich Vorrechte oder Bedrückung seines Nebenmenschen angemast werden, im Wochenblatt zu veröffentlichen, um sie öffentlich der Lächerlichkeit oder Verachtung preiszugeben.

4) Wenn wir hienach in politischer und gesellschaftlicher Beziehung Abschaffung aller Vorrechte, all' dieser unnatürlichen Mißbräuche anstreben, so wollen wir im Uebrigen nur eine vernünftige, nicht die rohe materialistisch-kommunistische Gleichheit, in welcher alle natürlichen Unterschiede in den geistigen und physischen Fähigkeiten aufhören, — wir wollen die persönliche Achtung nach den oben angegebenen Momenten.

5) halten wir den Luxus, worunter wir insbesondere jede die Kräfte des Einzelnen übersteigende Verschwendung verstehen, für ein in moralischer und materieller Beziehung (d. h. in Hinsicht auf die Sittlichkeit sowohl als den Wohlstand) ver-

derbliches Laster, das einen nicht geringen Theil zu der bestehenden Noth und Verderbniß beigetragen hat; wir werden daher demselben — übrigens unbeschadet der Kunst und der Nestheiß (der Lehre von dem Geschmack, dem Schönen und Erhabenen) — entgegenarbeiten und einfache Sitten zu erstreben suchen.

6) enthalten wir uns des veralteten Gebrauchs der Titel Wohlgeboren, Hochwohlgeboren, Wohlloblich, Hochloblich etc.

7) halten wir das Hutabziehen eines freien Mannes für unwürdig und grüßen entweder nur mündlich oder mittelst des militärischen Zeichens.

Weiter bemerken wir:

Wir erkennen in der Bewegung der neuen Zeit einen Trieb, das Christenthum, wenn auch auf blutigen Pfaden und auf manchen Irrwegen, endlich zur Wahrheit zu machen, dasselbe thatsächlich zu verwirklichen; wir wollen wenigstens dieses Ziel nicht außer Aug lassen. — Wer das Christenthumblos heuchelt, wer glaubt, mit Kopshängen und Beistundenlaufen sei dasselbe erfüllt, der ist wahrhaftig kein Christ.

Zum Schluß erklären wir noch:

Die deutsche Nation ist in der Zivilisation so weit vorgeschritten, daß das Regieren nach dem Belieben Einzelner, das s.g. Regieren von Gottes Gnaden, zur Unmöglichkeit geworden ist; daß jedes Regierungssystem, das nicht auf den vernünftigen Willen der Mehrheit des Volks, welcher sich durch den Ausspruch der mit gleicher Berechtigung Aller gewählten Volksvertreter fund giebt, gegründet (Demokratie), künftighin unhaltbar ist und daß daher auch die Monarchie nur auf dieser Grundlage noch einen Halt haben kann.

Auch wir sind der Ansicht und des Glaubens, daß die Obrigkeit von Gott eingesetzt ist, wir halten es aber für einen Mißbrauch des Wortes Gottes und für eine Sucht, das Volk zu selbstsüchtigen Zwecken zu verdummen, wenn man diesen Satz, wie es von manchen Seiten geschieht, dahin auslegt, als ob die Fürsten und Beamten von Gott unmittelbar eingesetzt wären. Gott greift

in das menschliche Leben nie so im Einzelnen ein, daß er je einmal die Hand vom Himmel gestreckt und Fürsten und Beamten eingesetzt hätte. Die göttliche Weltordnung ist vielmehr im Allgemeinen nur so bestimmt, daß die Menschen ohne Oberhaupt, ohne Obrigkeit nicht existiren können, sich aber natürlich solche selbst einsetzen müssen. Der Mensch ist frei geboren; hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen — das ist des vernünftigen Menschen Richtschnur. — Wenn die Prediger der Finsterniß uns zu widerlegen vermögen, so mögen sie es versuchen.

Die Redaktion dieses Blattes sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß sie zwar Zusendungen der Beschlüsse des vaterländischen Vereins recht gerne aufnimmt, die betreffenden Zusendungen aber niemals vertreten wird.

Wir erhalten von einem Freunde in Kannstatt folgendes Sonett zur Veröffentlichung:

Zur Todtenfeier Robert
Blum's.

So rühmst — ein Opfer für die Freiheit —
Dein Grab umfließt der Wehmuth bange Jahre;
Ein Deutschland trauert, seine tapf're Wehre,
Sein Robert Blum sank in dem Strom
der Neuheit.

Geht'st des Deutschlands schwerbedrängte Gauen
Die Wetterschlag aus wolkenloser Höhe
Dein Tod, er ruft ein dreifach donnernd Wehe
Herab, den Fürsten, Knechten mag es grauen.

Das deutsche Volk ehrt segnend deinen Namen,
Aus deiner Asche rausch' auf kühnen Schwingen
Der deutsche Hahn noch einmal himmelwärts;

Dann sei's, wenn's gilt, ein kräftig Ja und
Amen.

Da laßt's auch Männern tief zu Herzen dringen,
Das Lösungswort sei: Blum's da rauchboh-
rer Herz.

Frühlich Wopp.

Allgemeine Chronik.

Wenn das deutsche Parlament mit seiner Arbeit acht Tage vor dem ersten Schnee hätte fertig sein wollen, so wußten wir nun hier schon, wer Kaiser wird und wer nicht. Wir werden uns aber wohl gedulden müssen acht Tage nach dem letzten Schnee. Wenn nur dann der Frühling ins Reich kommt.

Ein Coburger Blatt meldet, glaubwürdigen Mittheilungen zufolge befinde sich Fürst Metternich schon seit einiger Zeit wieder in Oesterreich und spiele verläufig hinter den Coulissen. Er bewohne das Schloß Ebersberg, 2 Stunden von Linz und habe von dorthier die Maßregeln gegen Wien geleitet, werde aber nächstens wieder in das österreichische Ministerium eintreten.

Man bringt den auffallenden Winterbesuch der Kronprinzessin Olga von Württemberg in Petersburg in Verbindung mit den Plänen ihres Vaters, des Kaisers von Rußland gegen Deutschland. Jeder Vär bringe ja, bevor er angreife, seine Jungen in Sicherheit, und Rußland wisse, wie populär es in Deutschland sei. Wahr ist's, daß viele Zeichen auf einen Sturm von Norden hindeuten und Deutschland nicht zu mißtrauisch gegen Rußland sein kann. — Keinem in Rußland Befindlichen wird ein Paß ins Ausland ausgestellt.

Der Feldmarschall Radezky in Italien hat seinem Kollegen Windischgrätz in Wien zu dessen Sieg gratulirt und bemerkt, daß aus dem Blute Latours die Freiheit sprie-

ßen werde, die dem treuen und friedlichen Bürger die Herrschaft der Geseze, die Sicherheit der Person und des Eigenthums verbürge. Er ermahnt den Sieger, sein Werk zur Befestigung der Monarchie fortzusetzen und sich nicht von dem Geschrei der Parteien darin beirren zu lassen. Noch besonders werden die Truppen gelobt, die ihre Fehler vom 6. und 7. Okt. wieder gut gemacht haben.

Die Versammlungen des deutschen Parlaments zu Frankfurt werden bekanntlich jetzt nicht in der Paulskirche, sondern in der ungeheizten deutsch-reformirten Kirche gehalten. Mein Nachbar, der sonst gern Alles beim Alten läßt, meint doch, es könne nichts schaden, wenn ein Theil der Versammlung sich reformiren lasse. Es kommt jetzt öfters vor: daß die Linken, wenn ihre Anträge nicht so durchgehen, wie sie wünschen, sich ganz des Abstimmens enthalten.

Den reichen und begüterten Italienern, die sich bei dem Aufstand in der Lombardei betheiligten, hat jetzt Radezky die Rechnung gemacht. Sie müssen eine sehr starke Kriegsteuer zahlen, wodurch ihre Zuneigung zu Oesterreich nicht stärker wird.

G a l w.

Bei der hiesigen Kirchen- und Schulpflege können immer achte halbe Kreuzer eingewechselt werden.

Redaktion: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-
druckerei in Calw.